This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

GRAD
HF
2109
.B3
B46
1834
BUHR

B 1,197,630

24
No: 35

Bemerkungen

über die

Nützlichkeit des Beitritts

zu dem allgemeinen Zollverein

in Hinſicht

auf den Diſtrikt des ehemaligen Badiſchen

Neckarkreiſes

von

einem dortigen Produzenten.

Heidelberg, 1834.
August Oſwald's Univerſitätsbuchhandlung und Buchdruckerei.

HF
2109
.B3
B46
1834
BUHR

Der Bezirk unſeres ehemaligen Neckarkreiſes ſteht in landwirthſchaftlicher Hinſicht nach dem einſtimmigen Urtheil aller wiſſenſchaftlichen Oeconomen auf einer ſehr hohen Stufe von Ausbildung und deswegen kann es nicht fehlen, daß auch ſelbſt in geringeren Jahren weit mehr Boden- und Wirthsſchaftserzeugniſſe hervorgebracht als verbraucht werden. In früherer Zeit machte dieſer durch bedeutenden Ausfuhrhandel klug benutzte Ueberfluß an landwirthſchaftlichen Produkten die Quelle des Reichthums dieſer Gegend aus; als aber die von allen Seiten näher rückenden Grenzſperren und Mauthſyſteme ſie endlich ganz einſchloſſen, ſo bildet dieſelbe jetzt nur noch gewiſſermaßen die Vorrathskammer für Mißjahre, und nur in dem Falle, wenn ſolche in den Nachbarſtaaten eintreten, bewirken ſie auch hier einen vermehrten Abſatz und Geldumlauf, der aber ſogleich wieder ſtockt, wie eine reichere Erndte die nachbarlichen Einfuhrerlaubniſſe aufhebt und die Grenzſperren verſchärft. Wenn nun Jeder zu verkaufen hat, und nur allein das einheimiſche Bedürfniß zu befriedigen bleibt, ſo iſt es natürlich, daß Mancher bei al-

lem Fleiße und Betriebſamkeit gewiſſermaßen im eigenen Fette erſtickt, indem er alle Ausgaben für ſein Geſchäft nach wie vor beſtreiten muß, aber keine mit dieſen in Verhältniß ſtehende Einnahme hat.

Sollten nun die Handelsgrenzen durch ſchärfere Bewachung noch näher gerückt und der Abſatz hierdurch immer mehr gehemmt werden; ſollten (was im Augenblick für den hieſigen Landbauer als ein Glück angeſehen werden muß,) nicht bald wieder Mißjahre eintreten, ſo bietet die Zukunft noch trübere Ausſichten dar, alle Produkte müſſen bedeutend unter den Koſtenpreis herabſinken, die Handelsleute, durch die Zollgrenzen gehemmt, haben keine andere Wahl, als ihr Geſchäft und Capitalien ganz über dieſelben hinaus zu verlegen, und ſo tritt zu dem Umſtand, daß der Landbauer faſt kein Produkt mehr veräußern kann, noch der ſehr zu befürchtende Fall einer gänzlichen Nahrungsloſigkeit derjenigen Klaſſe von Arbeitern hinzu, welche ſich von dem Geſchäfte der großen Produktenhändler nährten, und die ſich in den Städten in großer Menge, aber auch auf dem Lande mehr oder weniger zerſtreut finden. Der Landmann iſt, durch den dadurch entſtehenden geringen Geldgewinn zur Beſchränkung ſeiner Auslagen gezwungen, und muß den ſeither geführten koſtſpieligeren zum Theil auf Ausfuhr berechneten aber nun nicht mehr einträglichen Feldbau aufgeben. Dieſes wirkt nun auch auf die unter ihm ſtehenden Taglöhner und ſonſtigen Arbeiter auf ſo nachtheilige Art, daß ſelbſt dieſe ſich der großen Wohlfeilheit der Nahrungsmittel ꝛc. nicht erfreuen können, da ſie weit weniger verdienen. Daß mit der Verminderung der auf den Landbau verwandten Capitalien, dieſer ſelbſt zurückgehen muß,

iſt um ſo gewiſſer, weil Verhältniſſe, wie ſolche ſich nun einmal geſtaltet haben, ſtatt den Landwirth zu größeren Anſtrengungen aufzufordern, ihn nur lähmen könnnen, indem er ſieht, daß alle ausgedehntere Produktion zu nichts dient, als Wohlfeilheit und dadurch ſeinen Druck und Verlegenheit noch zu vermehren. Schon geht der ſonſt ſo blühende Anbau von Handelspflanzen jährlich mehr zurück, der dadurch bewirkte ſtärkere Getreidebau hat troz der Gegenanſtalten der Regierung, ein Fallen des Preiſes zur Folge, der auch kaum auf die Viehzucht vortheilhaft einwirken kann, weil die Gegend mit einem Gürtel von Mauthen umgeben iſt, der die Ausfuhr des Viehes nur dann geſtattet, wenn der Viehzüchter zu ſeinem geringeren Preis auch noch den bedeutenden fremden Eingangszoll auf ſich nimmt.

Aus allen dieſen Gründen kann der Zutritt zur allgemeinen Zollvereinigung dem hieſigen Landmanne nur auf das höchſte erwünſcht kommen, und um ſo mehr, als ihm dadurch die alten Abzugsſtraßen wieder eröffnet werden, und es nicht wahrſcheinlich iſt, daß der im Auslande ebenfalls geſteigerte Anbau mancher Produkten den Markt bedeutend drücke, indem man hoffen kann, daß die Verſchiedenheit der climatiſchen Verhältniſſe und die noch nicht zu lange beſtehende Trennung der Staaten die früher beſtandenen Verbindungen wieder neu zu beleben, und manche nur künſtlich emporgehobene fremde Produktion hieſiger Erzeugniſſe, in die früheren Schranken zurückzudrängen im Stande ſind. Aus dieſen Gründen kann ferner der hieſige Landmann, die Vereinigung um ſo ſehnlichſter wünſchen, als er dadurch keinen einzigen ſeiner bisherigen ſparſamen Abzugswege verliert, indem alle Nachbarſtaaten,

wohin noch irgend ein Ausgangshandel ſtatt fand, entweder dem Verein beigetreten ſind, oder bei den jetzigen egoiſtiſchen Syſtemen denſelben doch gewiß ſchon ganz geſperrt hätten, wenn die Gegenſtände deſſelben in ihrem Bezirke nur einigermaßen entbehrlich wären. Er muß die Vereinigung um ſo eher wünſchen, da er als Produzent durch das eingeführte Zollſyſtem Schutz gegen auswärtige Einbringung von ſolchen Erzeugniſſen genießt, die er ſelbſt anbaut, welchen Schutz er um ſo mehr anſprechen kann, als er ſich durch die viel höheren Staatsabgaben jetziger Zeit ein Recht darauf erwirbt und der Conſument bei der gegenwärtig überall emporſtrebenden Induſtrie nicht in Gefahr iſt, einen zu hohen Preis bezahlen zu müſſen, derſelbe aber durch die verhinderte zu große Wohlfeilheit gewiſſer Conſumtionsgegenſtände dem Produzenten nur den Antheil an der Steuer rückerſetzt, den er überhaupt als Staatseinwohner zu tragen hat. Auch iſt es eine alte Erfahrung, daß der Wohlſtand des Landmanns auf die ſtädtiſchen Gewerbe vorzüglich günſtig zurückwirkt.

Um die Wichtigkeit des Vorſtehenden zu zeigen, und zugleich zu unterſuchen, ob der Beitritt zur Zollvereinigung in dem genannten Bezirke auch von keinen wirklich nachtheiligen Folgen begleitet ſeyn könne, ſind von den verſchiedenen daſelbſt betriebenen landwirthſchaftlichen Induſtriezweigen die vorzüglichſten näher zu betrachten und zwar:

1) Zuerſt der Getreidebau. Durch den Rückgang des Anbaues von Handelspflanzen hat ſich derſelbe bedeutend vermehrt, und dieſe Vermehrung ward noch beſonders durch mehrere Mißjahre und den daraus entſtehenden

ausländiſchen Getreidebedarf, vorzüglich Frankreichs, begünſtigt, indem ſich dadurch die Fruchtpreiſe auf einer annehmlichen Höhe erhielten, und dem Bauern eine Zeit lang den Mangel an Erlös für eigentliche Handelsgegewächſe weniger fühlbar machten. Durch zweckmäßige Eingangszölle ward der Markt vor beſchwerlicher Concurrenz bewahrt, und jedermann mit dem Zuſtand des Getreidehandels zufrieden.

Aber nachdem die letzte Erndte in allen mitteleuropäiſchen Ländern beſſer als man erwartete, ausgefallen war, hörte der Abzug in das Ausland auf; und wie dort, ſo fallen täglich die Preiſe ohne Hoffnung ſie bald wieder ſteigen zu ſehen. Auch nutzen unſere nach Umſtänden erhöhten Eingangszölle jetzt viel weniger wie früher, weil beim Mangel irgend eines andern Auswegs auch die Nachbarſchaft bei den weniger ſtrengen Zollſchutzmaßregeln vielerlei Mittel und Wege findet, ihr Getreide dennoch auf die hieſigen Fruchtmärkte zu bringen und überhaupt wenig gewonnen iſt, wenn dieſe einen etwas höheren Preis beibehalten, aber das Getreide im Ganzen unter ſeinen Produktionswerth fällt:

Anders iſt es bei der Zollvereinigung. Es iſt zwar, da im jetzigen Augenblick auch im Vereinsgebiet der Getreidehandel ſtockt, nicht auf ſchnelle Aenderung und Steigen des Preiſes zu hoffen, aber der Anbau von Handelsgewächſen wird mehreren ſeither für Getreide benützten Boden in Anſpruch nehmen und in der Art auf den Getreidepreis wohlthätig zurückwirken, ſo daß

a) derſelbe nicht durch die übergroße Menge des zu Markte gebracht werdenden Getreides zu ſehr herunter gedrückt wird und

b) der Produzent überhaupt, durch die Gelegenheit, auch durch andere Veräußerungen Geld zu erhalten, ſeine Frucht auf beſſere Zeiten zurückſpeichern kann, wodurch bei Mißjahren noch der große Vortheil entſteht, daß mehr Vorrath aufgehäuft bleibt und bei Hebung des Preiſes alsdann ein größerer Vortheil als bisher dem Lande zu gut kömmt.

c) bei erweiterten Abſatzwegen eine größere Anzahl günſtiger Wechſelfälle zu Preisſteigerungen ſich darbietet, welcher Umſtand überhaupt für alle hierländiſchen Produkte von Bedeutung iſt. Sollte daher auch durch die Vereinigung ein augenblickliches Sinken der Getreidepreiſe eintreten, was noch ſehr zu bezweifeln iſt, ſo wird dieſer Nachtheil gewiß durch die ſpätern günſtigen Einwirkungen derſelben auf die geſammte Landesproduktion wieder mit um ſo größerem Gewinn ausgeglichen werden.

2) Den Weinbau betreffend hat ſich dieſer, freilich kümmerlich genug, ſeither, ſo zu ſagen, durch ſein eigenes Mißlingen erhalten, indem nur die letzte Reihe von Mißjahren im Stande war, den früher ſo durchaus geſunkenen Preis wieder etwas zu heben. Der auf die Einfuhr ausländiſcher beſonders Rheinbaieriſcher Weine gelegte hohe Eingangszoll hielt zwar die Concurrenz in

etwas ab, aber nur mehr von der Zeit an, als Rheinbaiern durch den Preußiſchen Zollvertrag einen etwas erleichterten Abſatz nach Norden erhielt, und der dortige Weinpreis ſich erhöhte, dagegen mußten die hieſigen Weine eine eben ſo bedeutende Concurrenz mit den Tauberweinen aushalten, denen aller frühere Markt abgeſchnitten war, und welche nun um jeden Preis in die Rhein- und Neckargegenden verkauft und hauſiren geführt wurden. Eben ſo fing das Einführen der Oberländer Weine an immer häufiger zu werden, da dieſe auch keinen andern Verkaufsweg mehr hatten, und im Preiſe noch wohlfeiler wurden als die hieſigen.

Wenn daher das Wegfallen der ſeitherigen Sperre auch hie und da einen Weinproduzenten beunruhigen ſollte, ſo beruht dies offenbar auf falſchen Anſichten. Denn durch die immer mehr zunehmende Weinconſumtion in Norddeutſchland und die im Zolltarif ſehr hoch beſtimmten Eingangszölle auf ausländiſche Weine iſt vorauszuſehen, daß der Rheinbaieriſche Wein als der haltbarere einen bedeutenden Abzug nach Norden erhalten wird, wodurch die befürchtete Ueberhäufung der hieſigen Gegend mit ſolchem Weine alle Wahrſcheinlichkeit verliert. Dagegen erhalten die bergſträßer Weine unter Heidelberg ihren früheren Markt in dem darhinter liegenden Odenwald zurück, die obere Gegend die ſeither von den Tauberweinen beſetzte Neckargegend, indem auch dieſen letztern ihr ehemaliger Markt in Franken, Thüringen und Sachſen wieder eröffnet wird.

Wenn aber nach dem Geſagten die Concurrenz der Rheinbaieriſchen Weine für den hieſigen Weinbau wenig zu fürchten iſt, ſo entſpringt der Gewerbthätigkeit des hieſigen Landes eine reiche Quelle in dem wieder entſtehenden inländiſchen Weinhandel und Lagern, da durch die Vereinigung die von den Weinhändlern gehaltenen ausländiſchen Weinlager eingehen können, die ins Ausland angelegten Capitalien zurückkehren und zum Unterterhalt einer Menge Arbeiter beitragen, welche früher durch die ſeitherigen Trennungen brodlos wurden.

Auch iſt es, bei dem ſeit einigen Jahren entſtandenen regen Eifer für Weinverbeſſerung im hieſigen Bezirke gar nicht unwahrſcheinlich, daß nicht auch ſpäter der an der Bergſtraße (im weiteren Sinne) wachſende Wein in den größeren Handel komme, und dies iſt um ſo eher der Fall, als durch einen raſcheren Abſatz der Produzent immer mehr zur Aufmerkſamkeit auf ſein Gewerbe aufgemuntert und eben dieſer Concurrenz willen zur Veredlung dieſes ſo vieler Verbeſſerungen fähigen und bedürftigen Culturzweiges genöthigt wird.

Für keinen landwirthſchaftlichen Induſtriezweig wird aber die Vereinigung wohlthätigere Folgen bringen als

3) für den ſo ſehr geſunkenen und immer geringer werdenden Tabacksbau. Hier waren die Folgen der ſeitherigen Sperre am allerfühlbarſten, und ſie äußerten ſich dadurch, daß, obſchon jedes Jahr weniger Taback gebaut wurde, der Preis fortwährend ſank, wo hingegen der-

ſelbe über der Gränze öfters mehr als doppelt ſo hoch ſtand. Daher wollte, (außer in den Orten, in welchen er wegen ſeiner Vorzüglichkeit noch einigermaßen Abgang hatte,) niemand mehr Taback bauen, der Großhandel damit wanderte größtentheils über die Grenze und eine große Anzahl früher damit beſchäftigt geweſener Arbeiter aller Art verlor ihren Verdienſt. Ein ähnliches Verhältniß, wie beim Weinhandel, den Einheimiſche mit Weinlagern über der Grenze trieben, trat, beſonders an der nördlichen Landesgrenze mit Tacksmagazinen im benachbarten Lande ein, und die vielfältigen Beſchäftigungen für untergeordnete Arbeiter wurden den Einheimiſchen entzogen. Eine längere Zeit hatte ſich noch eine unbedeutendere Ausfuhr nach Sachſen erhalten, welche in den letzten Jahren ebenfalls ganz verſchwand.

Dieſem, jedem Landbauer der Ebene äußerſt wichtigen Culturzweig, iſt allein in dem Beitritt zum Handelsverein wieder aufzuhelfen, was alsdann um ſo ſchneller geſchehen wird, als der Pfälzer Taback noch immer den Ruhm der beſten Qualität behauptet und zu hoffen ſteht, daß er hierdurch dem ſeither viel häufiger gebaut werdenden Taback in der unteren Rheingegend den Vorrang abgewinnen werde.

Auch die Ausfuhr nach Sachſen kann ſich um ſo eher wieder herſtellen, indem der dort gegenwärtig bezogene Ungariſche Taback durch bedeutenden Eingangszoll ausgeſchloſſen, dagegen die ſeither ſo ſehr beſchwerte Straße nach Sachſen für die Fuhrleute wieder frey wird.

Wenn übrigens unſere innlänndiſchen Tabacksfabriken einen etwas höheren Preis zu bezahlen haben, ſo werden dieſelben durch einen ſo bedeutend erweiterten Markt vollkommen entſchädigt. Was

4) unſeren Hopfen und Oehlſamenbau betrifft, ſo wirkt die Vereinigung hier am vortheilhafteſten, je geringer die ſo häufig ſchwankenden Preiſen dieſer Produkte jetzt ſtehen. Durch die bedeutende Eingangsauflage auf das Oehl iſt die Fabrikation deſſelben geſichert, während dem Abſatz des Produktes innerhalb der Grenze des Zollvereins, z. B. im Baieriſchen, ein weites Feld offen ſteht. Daß

5) ohne den Beitritt der Viehhandel und hierdurch die Viehzucht hieſiger Gegend einen großen Stoß erleidet, iſt leicht einzuſehen. Es fand nemlich ſeit mehreren Jahren ein ſehr bedeutender Zug dieſes Handels nach Rheinbaiern ſtatt, und mancher Bauer half ſich durch Verkauf eines gezogenen Stück Rindviehes, welches von den überrheiner Juden, ſogleich wie er es feil bot, aufgekauft wurde. Durch die Aufſtellung der Mauth gegen Baden und den dabei feſtgeſetzten hohen Eingangszoll nach Rheinbaiern erhält das benachbarte Darmſtädtiſche Gebiet den großen Vortheil, daß bei gleicher Lage und Entfernung hier alle Laſten für den Eingang wegfallen. Die Folgen davon ſind leicht einzuſehen; durch dieſe Vortheile angelockt werden die Handelsleute nur noch ſo lange das Badiſche Gebiet betreten, als ſie nicht ganz im Darmſtädtiſchen befriedigt werden. Hier wird aber

die Induſtrie nicht ſäumen, ſobald als möglich die Lücke auszufüllen, welche durch den vermehrten Begehr entſtanden iſt, uud ſolches iſt um ſo leichter zu bewerkſtelligen, als dieſe benachbarten Darmſtädter Diſtrikte größtentheils zur Viehzucht vorzüglich geeignet ſind.

Nach allen dieſen angeführten Thatſachen iſt es durchaus nicht zweifelhaft, daß der Beitritt zu dem allgemeinen Zollverein für hieſige Gegend nur äußerſt vortheilhaft ſeyn kann; jedoch iſt es nicht zu läugnen, daß wenn der §. 11. des Würtembergiſchen Vereinigungsvertags wirklich zur Ausführung käme, dieſer Beitritt viel von ſeinen erſprieslichen Folgen verlieren müßte. Denn indem derſelbe von der Tendenz der Regierungen redet, die Steuern von Handelsgegenſtänden, welche jetzt in manchen Staaten noch auf andere Art regulirt ſind, nach und nach gleichzuſtellen, ſo iſt die hieſige Gegend der Unannehmlichkeit ausgeſetzt, vielleicht einmal die ſo drückende Preußiſche Moſtſteuer oder die für die hieländiſchen Brennereien eben ſo ungeeignete Preußiſche Branntweinacciſe zu erhalten. Daß aber die Moſtſteuer den Grund für Verarmung des Preußiſchen Weinbauers in ſich trägt, darüber ſind die Klagen aus den Preußiſchen Weingegenden ziemlich übereinſtimmend, und ſehr leicht iſt es zu zeigen, wie wenig die Preußiſche Branntweinacciſe für das hieſige Gewerbe paßt. Denn nach Aeußerung größerer Preußiſcher Landgutsbeſitzer iſt dieſe Auflage deswegen ihnen eher angenehm, weil alle kleineren Brennereien nach und nach eingehen müſſen, indem die Genauigkeit und das Verfahren dabei nur ein ſtreng fabrikmäßiges Betreiben des Geſchäftes zuläßt. Da aber hier zu Lande die wenigſten Brennereien ihrer geringen Ausdeh-

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 04599 7833

1999
BOOK REPAIR
UNIV. OF MICHIGAN